



Aquadome

In dem größten Süßwasseraquarium Bayerns können Besucher die typischen Fische des Tegernsees aus nächster Nähe beobachten. Idee und Planung stammen von der Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee, realisiert wurde es mit einem Investitionsvolumen von über 700.000 Euro in Zusammenarbeit von Kreissparkasse, dem Bezirk Oberbayern, der Gemeinde Bad Wiessee und dem Landesfischereiverband Bayern. In dem kleinen Bistro können Besucher gebackenen und geräucherten Fisch aus der Tegernseer Fischerei probieren.

Der eine oder andere mag die Wasserpflanzen vermissen, die er von den üblichen Warmwasser-Aquarienlandschaften her gewöhnt ist. Die Fische hier vermissen sie nicht, denn im Winterhalbjahr fehlt dieser Bewuchs im Tegernsee völlig und während der kurzen Sommerperioden ist er so spärlich, dass er fischereibiologisch – außer während der Laichzeit – keine wesentliche Rolle spielt.

Die Farben, die der Unterwasserbeleuchtung des Aquadomes zugemischt sind, ersetzen die unter Einfluss der Spektralfarben des Sonnenlichtes unter Wasser tatsächlich auftretenden Stimmungen und sind für das Wohlbefinden der Fische wichtig. Und dass sich die Fische wohlfühlen, kann man ihnen ansehen.

Aquadome, Überfahrtweg 15, 83707 Bad Wiessee
Geöffnet täglich 10 bis 19 Uhr, Eintritt frei
Bistro, geöffnet Dienstag bis Sonntag 11 – 17 Uhr

www.ksk-mbteg.de



Erlebnis Steinadler im Landkreis Miesbach



Erlebnis Steinadler im Landkreis Miesbach.
Wandertipp: Bad Wiessee, Auzach-Egern, Bayrischzell/Gämnau, Schliersee
Schwierigkeit: geeignet als Führer und für Rollstuhlfahrer
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee

Im Mangfallgebirge im Landkreis Miesbach leben sechs Steinadlerpaare. Im Rahmen ihrer Projekte für Umwelt und Tourismus bietet die Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee von Mai bis Oktober kostenlose, geführte Wanderungen in die Steinadlerreviere. Zudem gibt es zum selbständigen Erkunden Flyer mit Karten. Einige Touren können auch mit dem Mountain Bike bzw. mit dem Rollstuhl befahren werden, bei zwei Strecken erfolgt der Aufstieg mit der Bergbahn.

Informationen in allen Geschäftsstellen der Kreissparkasse und Tourist-Informationen des Landkreises Miesbach oder im Internet unter www.ksk-mbteg.de



Immer in Ihrer Nähe
Geschäftsstellen und Geldautomaten

Und wenn Sie hier wohnen wollen:
KompetenzCenter Immobilien
Telefon 08022 96920
www.ksk-mbteg.de

Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee



Erlebnis Aquadome in Bad Wiessee



Projekt für Umwelt und Tourismus
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee



Die Welt der Fische des Tegernsees



Erlebnis

Das Aquadome ist kein Aquarium im herkömmlichen Sinne, bei dem Wasser im Kreislauf gepumpt, über eine Filteranlage gereinigt und Sauerstoff für die Atmung der Fische zugegeben werden muss. Da bei einem solchen Verfahren der Wasserkreislauf stets die Temperatur der Umgebung anzunehmen pflegt und darüber hinaus noch eine zusätzliche Erwärmung durch die Pumpen und die Filteranlage erfolgt, ist es für die Haltung von typischen Kaltwasserfischen nicht anwendbar.

Die insgesamt 60.000 Liter fassenden Becken des Aquadomes werden deshalb im Durchlauf gefahren, das heißt, dass von oben kontinuierlich frisches, kaltes Wasser zugeführt und nach unten wieder abgelassen wird. Insgesamt erfolgt dabei täglich eine dreimalige Wassererneuerung, um den hohen Ansprüchen vor allem der Salmoniden zu genügen.

Alle Fische, die im Aquadome gehalten werden, sind Bewohner der freien Räume, nicht der Höhlen und Spalten. Sie verstecken sich (wie der Hecht) nur dann, wenn sie einen Überfall auf ihre Artgenossen planen oder wenn sie vor einem Angreifer (z. B. dem Hecht, dem Barsch oder der großen Seeforelle) fliehen und sich verstecken müssen. Kleinfische verstecken sich nie: ihre Abwehrstrategie ist der Schwarm, der in seiner scheinbar festen Form den Angreifer erst narret und ihm dann im entscheidenden Moment ausweicht. Solche Gefahren drohen den Fischen hier aber nicht.



■ Der Tegernsee

Der Tegernsee liegt 725,5 m über dem Meeresspiegel, hat eine Fläche von 890 ha und eine maximale Tiefe von 72,6 m. Seine größten Zuläufe sind die Weissach und die Rottach; daneben sorgen eine Reihe stark hochwasserführender Gebirgsbäche, wie der hinter dem Aquadome und dem Fischbruthaus gelegene Söllbach, für einen raschen Wasseraustausch.

Im Durchschnitt dauert es nur knapp eineinhalb Jahre, bis der See sein Wasser gänzlich erneuert und an die bei Gmund ausmündende Mangfall wieder abgegeben hat. Das macht sein klares, charakteristisch grünes Wasser in den meisten Sommern so kühl, dass man sich nur für ein kurzes Bad in ihm wohlfühlen kann.

Seit 1964 werden die Abwässer der Anliegergemeinden nicht mehr in den See eingeleitet, sondern über eine Ringkanalisation gesammelt und der Zentralkläranlage in Louisenthal zugeführt. Seither ist der See wieder so nährstoffarm geworden, dass ihn die Malermuscheln und die Teichmuscheln, die ihn bis nach 1970 noch zu Hunderttausenden bewohnten, wieder fast vollständig verlassen haben. Neueste Untersuchungen beweisen, dass die beiden, auf reichlich Nährstoffe angewiesenen Großmuschelarten nur ein etwa 150-jähriges „Gastspiel“ im Tegernsee gegeben haben.



■ Die Renke

Wie alle großen, voralpinen oberbayerischen Seen ist auch der Tegernsee zunächst die Heimat der Renken. Sie gehören zur Familie der „Salmoniden“, die sich nur im Winter fortpflanzen und deren deutlichstes Merkmal eine kleine, zusätzliche „Fettflosse“ auf dem Rücken des Schwanzstieles ist. Im Tegernsee finden sich zwei Arten: Der „Blaufelchen“ und der „Sandfelchen“.

Während der ebenso häufige wie schmackhafte Blaufelchen im Tegernsee kaum länger als 30 cm und nicht schwerer als ein halbes Pfund wird, sind die Sandfelchen wahre Riesen und können bis zu über 10 Pfund auf die Waage bringen. Im Gegensatz zu den im Freiwasser vagabundierenden und nach Planktonkrebschen jagenden Blaufelchen sind die Sandfelchen Bewohner des Seebodens und ernähren sich von Schnecken, Würmern, und Mückenlarven.

Die Laichplätze des Sandfelchens, der reine Sand und der feine Kies der Uferhalden, sind in ganz Bayern so selten geworden, dass ein Erhalt dieser Fischart nur mit Hilfe künstlicher Erbrütung möglich ist, wie sie hier am Tegernsee im Fischbruthaus des Bezirks Oberbayern erfolgt.

■ Der Saibling

Der „Seesaibling“, ebenfalls den „Salmoniden“ zuzuordnen, war nach 1980 im Tegernsee ausgestorben. Die Abwassereinleitungen der vorangegangenen Jahrzehnte hatten ihm, dessen Eier zu ihrer Entwicklung reines Wasser benötigen, den Garaus gemacht. Es gelang, ihn mit Hilfe von Abkömmlingen aus dem Hintersee bei Ramsau wieder einzubürgern. Seit 1992 werden alljährlich rund 50.000 Seesaiblings-Brütlinge ausgesetzt, die im besagten Fischbruthaus zum Schlupf gebracht und aufgepäppelt worden sind.

Die künstlich befruchteten Eier stammen inzwischen wieder von Elterntieren aus dem See selbst. Aber auch eine natürliche Vermehrung findet im Tegernsee wieder statt, seit die Wasserqualität sich verbessert hat und seit man immer wieder gezielt sauberen Kies an den angestammten, ca. 30 m tief liegenden Laichplätzen der Saiblinge einbringt.

■ Die Forelle

Der Tegernsee war einst berühmt für die Größe seiner „Seeforellen“, wie die mehr als hundert Jahre alten Trophäen im Verkaufsgebäude der Fischerei drüben in der Stadt Tegernsee beweisen. Amtlich verbürgt in Bayern ist aber nur das Gewicht jener Seeforelle, die 1965 im Königssee gefangen worden ist – sie wog 51 Pfund.

Die Seeforellen stellen ebenso hohe Ansprüche an die Wasserqualität wie die Saiblinge, sind aber zur Fortpflanzung auf stark durchströmte, ausgedehnte und locker aufgehäufte Kiesbänke im Zufluss angewiesen. Solche unberührten Gebiete gibt es in Bayern nirgends mehr. Die Seeforelle hätte sich aus Bayern längst für immer verabschiedet, würde sie nicht künstlich erbrütet und immer wieder in die voralpinen Seen eingesetzt.

Leider geht sie trotz aller Bemühungen in ihren Beständen immer weiter zurück und es ist fraglich, ob auch in Zukunft noch geeignetes Material für die künstliche Erbrütung gewonnen werden kann.

■ Hecht und Barsch

Der Hecht ist der gewaltigste Fisch des Tegernsees. Er kann trotz des kühlen Wassers ein Gewicht von über zwanzig Pfund erreichen und braucht dazu nicht einmal zehn Jahre, so gefräßig ist er. Er ist die einzige Fischart des Sees, die sich freiwillig in Höhlen oder zwischen den Ästen untergegangener Bäume versteckt und vergreift sich an allen Fischen des Sees, die nicht schnell genug fliehen können, wenn er aus seinem Versteck hervorbricht. Selbst die eigene Art schont er nicht.

Seine Laichzeit ist das Frühjahr, wenn die Uferwiesen vom Schmelzwasser überschwemmt sind und die erste Frühjahrs-sonne zu wärmen beginnt. In diesen Lachen lässt er seine Brut im nur wenige Zentimeter tiefen Wasser zurück.

Die gestreiften, stacheligen Barsche dagegen sind Allesfresser. Jedenfalls dann, wenn sie nicht schwerer sind als hundert Gramm. Wiegen sie mehr, sind sie gefährlich und machen gnadenlos Jagd auf jeden kleineren Fisch.

■ Karpfen, Schleie, Rotaugen, Rotfeder, Aitel

„Cypriniden“ sind friedlich. Deshalb heißen sie auch „Friedfische“. Sie halten, im Gegensatz zu den Salmoniden und zum Hecht, von November bis April „Winterruhe“ und versammeln sich dazu in strömungsgeschützten Vertiefungen des Seebodens.

Ihre Domäne ist der sommerwarme Uferbereich, wo die Rotaugen, Rotfedern und Aitel in Schwärmen, die Karpfen in kleineren Schulen und die Schleien alleine für sich das Wasser und den Boden nach Nahrung absuchen.

Alle diese Arten laichen im Frühsommer im spärlichen Kraut der Uferhalden. „Schleien sehen so aus, als ob sie Emma heißen“, sagt man. Karpfen werden so alt wie Menschen: 70 Jahre und mehr.

■ Lauben, Elritzen und Koppen

Früher hat man Kleinfische lapidar auch als „Futterfische“ bezeichnet, weil sie den großen zur Nahrung dienen. Heute weiß man, dass sie eine wichtige Stellung im ökologischen System eines Sees haben und dass ihr Fehlen ein Alarmzeichen ist. Gottlob sind die Lauben und die Elritzen wieder sehr zahlreich geworden im Tegernsee.

Dass die Koppen wahre Lebenskünstler sind, wissen wir erst, seit sich Forschungstaucher bis hinunter in die tiefsten Tiefen des Gewässers gewagt haben: Sogar an der allertiefsten Stelle des Tegernsees liegen kleine, braun marmorierte Koppen auf dem Grund, die großen, lichtempfindlichen Augen weit aufgesperrt in der Hoffnung, im Restlicht etwas Fressbares zu erblicken und danach schnappen zu können.

Weitere Informationen: **Fachberatung für Fischerei,**
Telefon 089/452349-0, fischerei@bezirk-oberbayern.de